

Presse-Artikel über "schweizerisches Erdöl"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin der Vereinigung Schweizerischer Petroleumgeologen und Petroleumingenieure**

Band (Jahr): **5 [i.e. 6] (1939)**

Heft 18

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179622>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

" Konzessionäre in Wiedererwägung zu ziehen.

" Ich habe Ihre Darlegungen mit aller Aufmerksamkeit
" zur Kenntnis genommen und hielt es für angezeigt, die Frage
" auch noch dem Herrn Departementsvorsteher vorzutragen. Da sich
" indessen Herr Bundesrat Obrecht bis vor kurzem im Erholungs-
" urlaub befand, war es mir erst dieser Tage möglich, mich mit
" ihm über die Angelegenheit zu unterhalten.

" Herr Bundesrat Obrecht hat mir versichert, dass auch
" er Ihrem Begehren volles Verständnis entgegenbringe und die
" Sache gerne genauer prüfen werde. Da er indessen gegenwärtig
" mit sehr dringenden Angelegenheiten stark in Anspruch genommen
" ist und auch die Kantone mit der Vorbereitung verschiedener
" kriegswirtschaftlicher Massnahmen, die keinen Aufschub erleiden,
" befasst werden müssen, hält er den gegenwärtigen Zeitpunkt
" für eine Behandlung Ihrer Eingabe nicht für günstig, sodass er
" Sie bitten möchte, sich einstweilen etwas zu gedulden.

" Ich werde in der Zwischenzeit noch die Zentralstelle
" für Arbeitsbeschaffung, welche sich schon früher mit der Frage
" der Erdöluntersuchungen in der Schweiz befasst hat, um ihre
" Stellungnahme zu Ihrer Angelegenheit ersuchen und hoffe im
" übrigen, bald auf die Angelegenheit zurückkommen zu können.

" Mit vorzüglicher Hochachtung:
" Der Beauftragte für Kriegswirtschaft:
" Hauser.

Presse-Artikel über "Schweizerisches Erdöl".

Im vergangenen Quartal sind eine ungewöhnlich grosse Anzahl Artikel in der Tagespresse erschienen über die Zustände und Aussichten schweizerischer Erdölexploration. Initianten und Verfasser der Artikel sind unsere Mitglieder Dr. J. Kopp und Ing. B. Wasserfallen. Vieles, was bis anhin nur im Schosse unserer Vereinigung besprochen worden war, ist damit zur allgemeinen Diskussion gestellt worden. Wir müssen aber ausdrücklich feststellen, dass der Inhalt dieser Artikel erst nach ihrer Veröffentlichung dem Vorstand der V.S.P. bekannt wurde. So sehr wir die Initiative der einzelnen Mitglieder begrüssen, glauben wir doch, dass etwas mehr Zusammenarbeit der Sache dienlicher wäre, insbesondere in Bezug auf die in den Veröffentlichungen propagierten Mittel zur Förderung des schweizerischen Bergbaues. Im folgenden geben wir eine kurze Inhaltsangabe der uns zur Kenntnis gelangten Zeitungsartikel.

Unter dem Titel "Erdöl in der Schweiz ? " erschien in der Technischen Rundschau (Bern, 11. Nov. 1938) ein Artikel von J. Kopp. Einleitend werden darin die wichtigsten schweizerischen Oel- und Gas-Vorkommen genannt. Es folgt eine Orientierung über die bisher unternommenen Erdölforschungen. Erwähnt werden die Arbeiten von Heim und Hartmann, dann seine eigenen und diejenigen der P.E.K. Nach Erörterung der verschiedenen Ansichten über die Herkunft der Oel- und Gas-Spuren, wird der Auffassung Ausdruck gegeben, dass die Abbauwürdigkeit schweizerischer Erdölvorkommen durch Tiefbohrungen abgeklärt werden sollte. Seine Angaben über die bisher in der Schweiz ausgeführten Oelbohrungen sind nachfolgend tabellarisch zusammengestellt.

Borbeginn		Teufe	
Jahr	<u>Lokation</u>	<u>m</u>	<u>Erfolg</u>
1888	Granges bei Genf	-	Oelsande und etwas Gas
1889 *	La Plaine	-	Erfolglos
1912 *	Chavornay (2 Bohrungen)	246	Erfolglos
1918 *	Semsales-Bulle-Fribourg	-	Erfolglos
1925 *	Tuggen (Linthebene)	1634	Oel- und Gas-Spuren
1929 *	Arnex (Orbe)	300	Erfolglos
1936	Cuarny	1800+	Starke Gasspuren bei 1700 m
1938	Servion	900+	Gasspuren
(* Lokation von Wünschelruten- gängern bestimmt!)		(+ Bohrtätigkeit Anfangs 1939 noch nicht abgeschlossen)	

Etwas eingehender wird vom gleichen Autor die Frage der Herkunft der Oelspuren in einem Artikel "Petroleum prospects in Switzerland" in der Petroleum Times vom 3. Dezember 1938 erörtert. Prof. Dr. Arn. Heim habe aus seinen Untersuchungen der subjurassischen Zone auf oligozänes Alter des Oeles geschlossen. Prof. Dr. H. Schardt dagegen vertrat die Ansicht, dass das Oel aus der unteren Trias stamme, wie auch noch heute von manchen Geologen jurassisches oder triadisches Alter des Oeles angenommen werde. Als Oelmutterformation kommen aber auch die Molletta-Schiefer des marinen Rupeliens in Frage, welche in Ungarn als solche nachgewiesen worden seien. In Pechelbronn liefere das untere Tertiär die Hauptmenge des Oels; auch in der oesterreichischen subalpinen Zone werde das Rupelien als Oelmutterformation bezeichnet. Das Rupelienmeer reichte vom Rheintalgraben bis an den Fuss der Alpen. Seine Sedimente wurden aber in der subjurassischen Zone nach ihrer

Ablagerung wieder weggeführt, sodass die Mutterformation des Molasscöls dort fehle. Die Rupelienschichten seien aber wahrscheinlich im Zentrum des Molassebeckens noch erhalten geblieben. In diesem Gebiet dürften aber Oelbohrungen Erfolg haben. Bis jetzt sei aber noch keine der flachen Antiklinalen der zentralen Molassezone angebohrt worden, obschon auch nach der Ansicht des französischen Geologen Ch. Fanatin solche leicht gefaltete Molassegebiete Aussicht auf Erfolg bieten. Die bisherige Oelexploration der Schweiz sei ganz unzureichend. Die Aufnahme neuer Petrobohrungen in Zusammenarbeit mit schweizerischen Fachleuten sei daher eine dringende Gegenwartsforderung, besonders auch in Bezug auf die Eigenversorgung der Schweiz mit Oel im Kriegsfall. Auf eine aktive Beteiligung des Staates an der Lösung der Erdölfrage müsse gedrungen werden. "A national problem awqits solution".

Im Wesentlichen von demselben Inhalt wie die oben genannten Artikel sind die Presse-Referate über Vorträge von J. Kopp "Auf der Erdölsuche in Sumatra, mit Ausführungen zur Erdölfrage der Schweiz", gehalten von der Naturforschenden Gesellschaft St. Gallen und der Sektion Waldstätte des S.I.A. Sie erschienen unter dem Titel "Erdöl in der Schweiz" im Oberländer Tagblatt (Thun, den 23. Jan. 39) und mit gleichem Wortlaut, betitelt "Schweizerisches Erdöl" im Allgemeinen Anzeiger (Wädenswil, 25. Jan. 39) und in Neuen Winterthurer Tagblatt vom 26. Jan. 39. Diese Referate fanden in Form kurzer Notizen ein Echo in La Liberté Fribourg (18. Jan. 39) und in den folgenden ausländischen Zeitungen:

Excelsior (Bucarest) 21. Jan. 39 "Explorari petrolifere in Elvetia"
Pester Lloyd (Budapest) 22. Jan. 39 "Hat die Schweiz Erdöl?"
Neues Wiener Tagblatt 29. Jan. 39: "Schweizer Erdölvorkommen".

Unabhängig von den genannten Presse-Berichten erschien ungefähr zu gleicher Zeit in grosser Aufmachung ein Aufsatz von B. Wasserfallen im Express (Neuchâtel, 19. Jan. 39) mit dem Titel "Les recherches de pétrole en Suisse". Das Ziel dieses Artikels kann am besten durch zitieren der fettgedruckten Schlagzeilen charakterisiert werden: Aspects méconnus pour ne pas dire ignorés de notre défense nationale ! Les recherches de pétrole en Suisse peuvent aboutir, si l'on cesse d'en abandonner toute l'initiative aux capitaux et aux prospecteurs étrangers. Utilisons nos géologues suisses ! Hâtons-nous d'élaborer une législation minière. Notre législation minière est déjà en retard ! Il en va de notre défense nationale ! - Als Beleg für die Berechtigung ernster Warnung vor

ungenügender Kontrolle der beginnenden Bergspekulation in der Schweiz wird ein in der Wiener Wochenschrift "Petroleum" (N° 9, N° 10 und N° 14 von 1938) erschienenen Inserat eines "Besitzers interessanter Petrolkonzessionen in der Schweiz" abgedruckt, der mit Kapitalisten in Verbindung zu treten sucht um Probebohrungen vornehmen zu können. Ferner wird erwähnt, dass die in der Schweiz gegründete Tochtergesellschaft "Neuchavaud" des belgischen Trusts "Pétroles Européens" in den Kantonen Neuenburg und Waadt bereits das Suchrecht auf 20200 Hektaren Land erworben habe, wobei das für drei Jahre aufgestellte Explorationsprogramm Versuchsbohrungen von total 21000 Bohrmeter, veranschlagt zu 400000 englischen Pfunden, vorsehe. Die als besondere Vorzüge ihrer schweizerischen Konzessionen bezeichneten Umstände, nämlich der hohe schweizerische Eingangszoll auf Rohpetrol von Fr. 3.50 per 100 kg., die Möglichkeit, ev. Erdgas zu guten Preisen direkt an die in der Nähe des Konzessionsgebietes liegenden Städte absetzen zu können und schliesslich die "ausserordentlich niedrige", vom Staat auferlegte Realabgabe von nur 2% der Produktion für das erste Jahr, werden im Wortlaut des vom Delegierten des Verwaltungsrates F. Vingerhooft verfassten Berichts der Generalversammlung vom 30. Jan. 36 wiedergegeben.

Der Tatsache, dass stets nur fremdes Kapital für die Petrolsuche in der Schweiz eingesetzt worden sei, wird gegenübergestellt, dass an ausländischen Petrolinteressen sich unbedenklich bedeutende schweizerische Kapitalien beteiligt haben; so z.B. an der ehemals österreichischen "Erdöl Produktion G.m.b.H." und der südslavischen "Medjimurer Petroleum A.G. Solnica".

Zur Besserung der bestehenden Situation wird vorgeschlagen:

1. Die Schaffung eines zentralen eidg. Bergbauamtes mit folgenden Aufgaben: Sorgfältige Ausarbeitung eines neuen schweizerischen Berggesetzes. Studien zur Schaffung eines Systems durch welches die Privatindustrie ermutigt würde, die Forschungen zu beschleunigen. Systematische Erforschung der Schweiz auf Mineralschätze durch geol. Kartierung, Flachbohrungen und geophysikalische Aufnahmen. (Verwendung von 1-2% der Kriegsausgaben an solche Forschungen).
2. Förderung der Werke produktiver Landesverteidigung. (Verhüttung der schweizerischen Eisenerze unter Verwendung des Walliser Anthrazits und elektrischer Energie. Herstellung synthetischer Brennstoffe unter Verwendung der Hochofengase oder Abfallholz.)

Derselbe Artikel erschien auch in deutscher Sprache in der Berner Tagwacht vom 25. und 26. Januar 1938.

Auf die Mängel des bestehenden schweizerischen Bergrechtes ist schon früher von J. Kopp in einem Artikel der Neuen Zürcher Zeitung (vom 24. Des. 1938) unter dem Titel "Bergrecht und Bergbauförderung in der Schweiz" hingewiesen worden. Als Beispiele für die Nachteile und Lücken des bestehenden Bergrechtes einzelner Kantone werden genannt:

Langsamkeit in der Erledigung von Schürfrechtsgesuchen.
Erteilung von Schürfrechten an Nichtfachleute auf die Dauer von 20 Jahren ohne jede Schürfverpflichtung.
Kein Vorzugsrecht bei Erteilung der Ausbeutekonzession auf erfolgreiche Schürfungen.
Festsetzung der staatlichen Produktions-Abgabe erst nachdem die Aufschlussarbeiten Erfolge aufweisen.
Grosse Unterschiede in der Höhe der geforderten Anteile der eventl. Bruttoproduktion, nämlich 2% bis 25%.

Auch hier wird zur Abhilfe die Schaffung eines eidgen. Bergamtes befürwortet. Als diesem Amt zu übertragende Aufgaben werden genannt:

Überwachung der Sicherheit der Bergarbeiter.
Verhinderung unsachgemässer Dispositionen durch Prüfung der Betriebspläne.
Anregung, Förderung und Leitung praktischer Bergbauforschung durch grosszügige geophysikalische Landesaufnahme und Lagerstättenforschung, im Sinne einer tatkräftigen Suche nach mineralischen Rohstoffen und deren Ausbeutung.

Konzessionen auf Kali, Kohle und Petroleum im Kt. Baselland.

Schon am 11. Januar 1926 hatte Ing. E. Gutzwiller, Direktor in Firma Buss A.G. Basel, einen Konzessionsvertrag mit dem Kanton Basellandschaft abgeschlossen, welcher im Januar 1939 erneuert und auf das Gebiet östlich der Birs erweitert wurde. An der Gesellschaft soll französisches Kapital und schweizer Bankkapital beteiligt sein. In erster Linie hofft man Kalisalze anzutreffen. Geophysikalische Untersuchungen sollen bereits durchgeführt worden sein und die erste Bohrung dürfte 500 m nördlich von Wintersingen angesetzt werden. Nach einer Pressemeldung vom 29. März 1939 im Tagblatt der Stadt Zürich sind die Vorarbeiten für